

+ Lange Wartezeiten - Zuweisende Ärzte übernehmen Türhüterfunktion

Stefan Koch am 10.02.2016 um 19:20 Uhr

Minden (mt). In Nordrhein-Westfalen hatten Patienten im vergangenen Jahr bei Terminvergaben am meisten Probleme, wenn es um Radiologen ging. So lautet die Feststellung der DAK in einer Pressemitteilung vom Januar. Während die Kassenärztlichen Vereinigungen für Engpässe in der medizinischen Versorgung erst seit wenigen Tagen eine Vermittlungsstelle unterhalten, haben Krankenkassen schon seit Jahren einen eigenen Terminservice. Allerdings: Wie die MT-Umfrage unter Mindener Ärzten ergab, werden Terminprobleme beim Radiologen auf dem „kurzen Dienstweg“ gelöst.

Laut der DAK nutzten im Jahr 2015 in Nordrhein-Westfalen 4366 und bundesweit fast 17 500 Versicherte den eigenen telefonischen Arzt-Terminservice. 34 Prozent der Anrufer suchten wegen eines Termins beim Radiologen in NRW Hilfe - so häufig wie in keinem anderen Bundesland. Wie die DAK in ihrer Pressemitteilung stolz mitteilt, bekamen 95 Prozent der Anrufer innerhalb von einer Woche einen Termin. Zweithäufigste Problemgruppe waren die Neurologentermine. Auf Platz drei kamen diejenigen, die Psychiatrie, Psychotherapie sowie psychologische Psychotherapeuten in Anspruch nehmen wollten.

Die Kassenärztliche Vereinigung (KV) Westfalen-Lippe kann diesen Trend bislang nicht mit Zahlen bestätigen. Seit dem 23. Januar unterhält auch sie eine Vermittlungsstelle auf Grundlage der aktuellen Gesundheitsreform. Auch sie soll für Patienten eine schnelle Vergabe von dringend benötigten Facharztterminen organisieren.

Wie Jens Flintrop, Pressesprecher der KV Westfalen-Lippe, mitteilt, sei bereits die erste Woche des neuen Angebots der KV ausgewertet worden. Danach habe es in der Zeit vom 25. bis 29. Januar rund 750 Anrufe gegeben. Davon habe ein Viertel eine dringliche Überweisung von einem Hausarzt gehabt, für die eine gesetzliche Garantie von vier Wochen bestanden habe. Besondere Häufungen in Fachgruppen - wie beispielsweise bei den Radiologen - seien nicht in der Erhebung aufgefallen. Bereits im Vorfeld hatte die KV in ihrem Verbreitungsgebiet Westfalen-Lippe 6000 Fachärzte mit der Bitte angeschrieben, sie mögen mögliche Kapazitäten bei Terminproblemen bereithalten.

Wie Dr. Erik Fischer, Bezirksstellenleiter der Kassenärztlichen Vereinigung in Minden, erklärt, seien die größten Probleme bei Terminvergaben bei Neurologen und Psychiatern festzustellen. Bei der Radiologie treffe dies nach seiner Einschätzung nur bedingt zu. „Bei dringlichen Untersuchungen gibt es keine Wartezeiten - anders sieht das bei Routineuntersuchungen aus wie beispielsweise bei der kardiologischen Nachsorge.“ Häufig sei auch zu beobachten, dass die Dringlichkeit einer radiologischen Untersuchung in der medizinischen Beurteilung und der Einschätzung des Patienten sehr unterschiedlich seien.

Dem schließt sich auch Dr. Friederike Reuter-Kosmowicz vom Hausärzterverbund Minden an. „Wartezeiten für die radiologischen Untersuchungen sind lang, aber wenn es medizinisch erforderlich ist, dann bekomme ich schnell einen Termin für meine Patienten.“

Was Mindener Radiologen bestätigen können: „Die Patienten werden in Notfällen zeitnah alle gut versorgt, so kollegial sind wir alle“, sagt Dr. Beate Paersch-Summer von der Radiologischen Gemeinschaftspraxis an der Marienstraße. Und Dr. Thomas Jannsen, Geschäftsführer des Radiologischen Versorgungszentrums an der Ringstraße, verweist auch auf die Notwendigkeit, Fälle nach Dringlichkeit zu sortieren. Das Zentrum an den Standorten Minden, Bad Oeynhausen und Lübbecke hat pro Jahr 85 000 Patienten bei 200 000 Untersuchungen zu bewältigen. „Wir brauchen einen Filter - das ist der zuweisende Arzt.“

URL: http://www.mt.de/lokales/minden/20705260_Wartezeit-beim-Radiologen-haengt-vom-Krankheitsbild-ab.html

Copyright © Mindener Tageblatt 2016

Texte und Fotos von MT.de sind urheberrechtlich geschützt.
Weiterverwendung nur mit Genehmigung der Chefredaktion.